Heft 5	An unsere Mitglieder	61
	Mitteilung über das Archiv	62
	Die Mitglieder des Münsterischen Domkapitels 1553—1811, von Prof. Dr Max Geisberg	63
	Das Münsterische Domkapitel und seine Wappenkalender, von Prof. Dr Max Geisberg	71
	Die Fürstbischöflich Münsterschen Offiziere in den Hofkalendern 1776—1802, von Prof. Dr Max Geisberg	74
Heft 6/7	Stammliste Löns, von Stadtarchivar Dr Eduard Schulte	77
	Genealogische Beziehungen zwischen Westfalens Patriziat und Livlands Ritterschaft, von Oberarchivar Dr Friedrich von Klocke	90
	Zunamen, von Geheimrat Prof. Dr Friedrich Philippi	93
	Bericht über die Hauptversammlung am 22. II. 1926	95
	Kirchenbücher der Stadt Münster, von Archivar Dr Ernst Symann	96
	An unsere Mitglieder	96
Heft 8/9	Das Stadtwappen von Werne, von Archivar Dr Ernst Hövel	97
	Stammliste Cramer-Paderborn, von Studienrat Fritz Cramer, Gleiwitz	101
	Alt-Soester Geschlechter, von Oberarchivar Dr Friedrich von Klocke	104
	An unsere Mitglieder	112
Heft 10/11/12 (Schlußheft)	Siegel und Wappen der Stadt Borken, von Archivar Dr Ernst Hövel	113
	Stammliste Grimm, von Dr med. Otto Grimm	116
	Moderne Fälschungen zur westfälischen Familiengeschichte, von Stadtarchivar Dr Eduard Schulte	120
	Die Soester Marquard in ihrer ständischen Entwicklung vom Patriziat zum Honoratiorentum, von Oberarchivar Dr Friedrich von Klocke	123
	Bücherbesprechungen	139
	Wem gehört das Adelsdiplom von Zantis?	141
	Jahresversammlung	141
	Personenregister und Ortsregister, von Archivar Dr Ernst Symann	143

Westfälisches Familien-Archiv

Herausgegeben von der Westfälischen Gesellschaft für Familienkunde

Nr. 1. Jahrgang I. 7. November 1920.

Zur Einführung.

Die Westfälische Gesellschaft für Familienkunde eröffnet mit dieser ersten Nummer ihre Zeitschrift, deren Herausgabe gleich bei Gründung der Gesellschaft in Aussicht genommen wurde.

Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse, die eine gewaltige Verteuerung im besonderen ja auch in dem Druckereigewerbe herbeigeführt haben, glaubte der Vorstand in Übereinstimmung mit der Mitgliederversammlung das Wagnis, ein neues Organ ins Leben zu rufen, unternehmen zu sollen. Maßgebend war dabei einmal die Erwägung, daß nur auf diese Weise eine stete enge Verbindung zwischen der Gesellschaft und allen einzelnen Mitgliedern sich erreichen und aufrecht erhalten läßt, dann aber besonders auch die Tatsache, daß die eigene Zeitschrift als ein Hauptmittel, um auf allen Gebieten der Familienkunde belehrend und anregend zu wirken, angesehen werden muß.

So groß das Wagnis ist, um so mehr hofft der Vorstand der Gesellschaft, daß anderseits gerade die Zeitschrift für die hohen Ziele, deren Verwirklichung uns vorschwebt, werben und vor allen Dingen, daß sie recht viele Freunde der Familienkunde, die bisher noch abseits stehen, zum Eintritt in den Verein veranlassen wird. Je größer die Zahl der Vereinsmitglieder und je größer infolgedessen auch die Verbreitung der Zeitschrift ist, um so geringer werden verhältnismäßig die Kosten ihrer Herstellung und um so mehr Sorgfalt kann auf ihre innere und äußere Ausgestaltung gelegt werden.

Das Programm der Zeitschrift ergiebt sich ohne weiteres aus dem Zwecke der Gesellschaft, als deren Publikationsorgan zu dienen sie bestimmt ist. Es erstreckt sich über Familienforschung im weitesten Umfang und über alle mit ihr in Zusammenhang stehenden Wissensgebiete. Neben theoretischen Auseinandersetzungen über die Aufgaben und Ziele der wissenschaftlichen Familienkunde und ähnlichen Abhandlungen mehr allgemeiner Art wird die Zeitschrift Beiträge zur Geschichte einzelner Sippen, Familien und Persönlichkeiten, wobei selbstverständlich die Erforschung westfälischer Familiengeschichte im Vordergrunde stehen wird, bringen. Dazu sollen sich kurze Mitteilungen und Notizen familienkund-

lichen Charakters, Hinweise auf wichtigere einschlägige Veröffentlichungen in anderen Zeitschriften, Bücherbesprechungen, ferner Nachrichten aus dem Vereinsleben, Anfragen von Vereinsmitgliedern usw. gesellen und den Inhalt jeder einzelnen Nummer möglichst vielseitig und abwechselungsreich gestalten.

Die Leitung der Zeitschrift, die in den Händen des stellvertretenden Vorsitzenden Museumsdirektors Prof. Dr. Geisberg und des Stadtarchivars Dr. Schulte liegt, bittet zumal die Vereinsmitglieder um eifrige Mitarbeit. Diesem Wunsche schließt sich der Vorstand dringend an in der Hoffnung, daß die Zeitschrift trotz aller Ungunst der Gegenwart einer glücklichen Zukunft entgegengehen und daß sie die an sie geknüpften Erwartungen voll erfüllen möge, damit es ihr bald gelinge eine geachtete Stellung unter den gleichartigen Veröffentlichungen zu erringen.

Der Vorstand der Westfälischen Gesellschaft für Familienkunde

J. A.:

Prof. Dr. Schmitz-Kallenberg, Vorsitzender.

Jung-Stillings Ahnen.

Von Dr. W. Menn, Münster.

Johann Heinrich Jung genannt Stilling, ein Sohn westfälischen Landes, berühmt einst wegen seiner Augenkuren, bei vielen noch heute geschätzt wegen seiner religiösen Schriften, uns allen aber bekannt als Freund Goethes aus dessen Straßburger Tagen und als Verfasser seiner eigenen Lebensgeschichte, hat in die unübertroffene Schilderung südwestfälischen, Siegerländer Bauernlebens auch eine Geschichte seiner Vorfahren im Mannesstamm eingeflochten.

Wir kennen die reizvolle Erzählung, die dem Großvater Ebert Jung in den Mund gelegt wird. Danach wäre Eberts Urgroßvater etwa 1500 geboren und 1530 aus der Schweiz, wo er noch mit Zwingli bekannt gewesen sein soll, nach Grund b. Hilchenbach (dem „Tiefenbach" Stillings) gewandert, wo er sich mit Hans Stählers Tochter verheiratet habe. Sein Sohn Reinhard, 1536 geboren, heiratete im 50. Jahre. Seine Frau gebar dem Sechzigjährigen 1596 den Heinrich Stilling, den der alte Ebert, da Heinrich 101 Jahre alt wurde, noch gekannt hat. Heinrich heiratete im 22. Lebensjahre und bekam 1620 einen Sohn Hans, dessen jüngstes Kind, Ebert 1680, als der Vater 60 Jahre alt war, geboren wurde. Hans starb erst 1724, also im 104. Jahre seines Alters. Die weitere Folge ist aus der Jugendgeschichte bekannt: Jung-Stillings Großmutter hieß Margarete, sein Vater Wilhelm, seine Mutter war Johanna Dorothea Catharina, eines Predigers Tochter. Die Erzählung ist mit soviel genauen Angaben im einzelnen versehen, daß es kein Wunder ist, wenn man sie trotz der verdächtigen Altersangaben als bare Münze genommen hat. Noch jüngst haben die Frankfurter Blätter für Familiengeschichte (Jg 1910, S. 46—47) einen Stammbaum der Familie Jung abgedruckt, der in der Vorfahrenreihe unseres Johann Henrich Jung bloß auf den Angaben der Jugendgeschichte beruht.

Eine Durchsicht der Kirchenbücher der für Grund zuständigen Pfarre Hilchenbach, die mit Tauf- Ehe- und Totenbuch bis 1620 zurückreichen, ergab jedoch, daß die Angaben Jung-Stillings in wesentlichen Teilen unhaltbar sind.

Daß Stilling die Vornamen der Vorfahren falsch angegeben hat, das entspricht freilich seiner Gepflogenheit, überall Pseudonyme statt der wirklichen Namen einzusetzen. Aber sonst finden sich starke Irrtümer, die wohl weniger auf Rechnung des alten Ebert als auf die seines Enkels zu setzen sind. Wie zu erwarten, sind namentlich die Altersangaben durchweg falsch. Der Vater Eberts wurde nicht 104, sondern 90 Jahre alt, der Großvater nicht 101, sondern 70 Jahre. Ebert kann mithin entgegen der Erzählung seinen Großvater nicht mehr gekannt haben. Ebenso verschieben sich überall die Geburtsdaten. Auch war es nicht der Urgroßvater Ebert Jungs, der nach Grund zog und Hans Stählers Tochter heiratete, sondern der Großvater und die Heirat erfolgte nicht, wie Stilling aus alten Briefen wissen will, 1530, sondern 1620; noch weniger stammte dieser erste Jung in Grund aus der Schweiz, sondern er kam aus dem Siegerländer Dorfe Obersetzen bei Geisweid. Dort ist sein Vater Christ Jung neben einem Rupell Jung schon 1583 nachweisbar.[1]) Da dieser Christ Jung außerdem schon Gerichtsschöffe im Amte Netphen war, so ist kaum anzunehmen, daß er selbst erst in das Siegerland eingewandert ist. Die Möglichkeit einer früheren Herkunft der Familie Jung aus der Schweiz will ich damit durchaus nicht bestreiten, ebenso möglich bleibt es aber, daß die Erzählung der Schweizer Abstammung zu den haltlosen Familienfabeln gehört. Da für Christ Jung am 20. April 1622 ein Ersatzschöffe verordnet wird, so dürfen wir annehmen, daß er im Anfang desselben Jahres verstorben ist.[1])

Unter den Frauen der Ahnenreihe interessiert uns wohl am meisten Stillings Großmutter, die alte Margarete, die aus Helberhausen bei Hilchenbach stammte, und deren Familienname Helmes noch heute als Hausname in ihrem Geburtsorte erhalten ist, sodann Stillings Mutter Dortchen, eine geborene Fischer, deren Vorfahren alle Prediger gewesen sein sollen, über die mir aber nichts Näheres bisher bekannt geworden ist.

Glänzende Namen finden sich in der Ahnentafel Jung-Stillings nicht. Aber wir dürfen uns der Worte des alten Ebert erinnern, die er in echtem Bauernstolz seinem Enkel widmete, der gern Fürsten und große Herren unter seinen Voreltern gesehen hätte: „Wir kommen wohl schwerlich von einem Fürsten her; das ist mir aber auch ganz einerlei: Du mußt das auch nicht wünschen. Deine Vorfahren sind alle ehrbare, fromme Leute gewesen; es gibt wenige Fürsten, die das sagen können."

---

[1]) „Im Schatzungsregister des ampts Nethffe, wie dieselbige anno [15]83 ist gesatzt worden." Staatsarchiv Münster, Landesarchiv Siegen 17, 4.

[1]) Staatsarchiv Münster, Landesarchiv Siegen 22, 39.